

Bericht der Behindertenbeauftragten für den Zeitraum Oktober 2010 bis Dezember 2011

Sehr geehrter Herr Landrat,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne komme ich heute meiner Aufgabe nach, dem Kreistag Bericht über meine Arbeit als Behindertenbeauftragte zu erstatten.

An den originären Aufgaben, die ich als Behindertenbeauftragte des Landkreises Würzburg wahrnehme, hat sich in den vergangenen 14 Monaten nichts geändert.

Pläne für

- den Bau, den Umbau und die Umnutzung von Kindergärten
- die Sanierung von Schulen
- den Bau und die Sanierung von Straßen
- unsere neuen Senioreneinrichtungen
- die Neugestaltung von Bushaltestellen

um nur einige Beispiele zu nennen, müssen geprüft und begutachtet werden, ob die Nutzung von Menschen mit Behinderung ohne fremde Hilfe möglich ist.

Leider stelle ich nach wie vor fest, dass Barrierefreiheit noch immer nicht bei allen Architekten angekommen ist.

Große Probleme treten bei Umbau- oder Erweiterungsmaßnahmen von Gaststätten auf. Die Bauämter müssen im Genehmigungsverfahren Barrierefreiheit nicht prüfen, die Erlaubnis zum Betrieb einer Gaststätte ist aber an Barrierefreiheit gekoppelt. Gott sei Dank sind die Mitarbeiter in unserem Bauamt sensibilisiert und binden mich ins Genehmigungsverfahren ein.

Hier ist die Landesregierung gefordert. Sehr geehrte Herren Abgeordneten Ländner und Halbleib, hier müssen Änderungen in der Bayerischen Bauordnung erfolgen.

Nachdem die Förderung von Fahrzeugen für den öffentlichen Nahverkehr wieder eingeführt wurde, sind auch Stellungnahmen über Barrierefreiheit von Omnibussen an der Tagesordnung.

Eine Herkulesaufgabe war in diesem Jahr der Wunsch von Badegästen des Erlabrunner Badesees, einen barrierefreien Zugang zum See zu schaffen.

Nachdem der Zweckverband Naherholung ebenfalls einen barrierefreien Einstieg befürwortete, begannen die Überlegungen.

Mittlerweile zeichnen sich zwei unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten ab. Beide Vorschläge werden heute in einer Woche in der Sitzung des Zweckverbandes Erholungs- und Wandergebiet vorgestellt. Deshalb möchte ich heute noch keine Details nennen. Nach dem

Beschluss einer Variante muss aus versicherungstechnischen Gründen allerdings noch der GUV oder evtl. der TÜV gehört werden.

Mit Michael Langenhorst vom Netzwerk für Brandschutz für Menschen mit Behinderung organisierte ich eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung für Feuerwehrleute und Mitarbeiter in Senioren- und Behindertenheimen zum Thema:

„Wo steht der Brandschutz für Senioren und Menschen mit Behinderung?“

Knapp 50 Personen nahmen an dieser äußerst interessanten Tagung mit verschiedenen Vorträgen teil. Diese Zusammenarbeit soll in Zukunft ausgeweitet werden.

Meine Sprechstunde wird nach wie vor sehr intensiv von Privatpersonen genutzt.

Immer wieder wenden sich Bürgerinnen und Bürger in äußerst schwierigen Problemsituationen mit Fragen und der Bitte nach Unterstützung an mich. In solchen Fällen sehe ich mich als Vermittlerin zwischen Leistungsträgern und Betroffenen, versuche, im Kontakt mit den jeweiligen Stellen, zu einer Lösung der Schwierigkeiten beizutragen.

Ein Thema, das uns mit Sicherheit in Zukunft noch viel mehr beschäftigen wird, ist der Anspruch von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, in einer Regelschule unterrichtet zu werden und damit verbunden die Notwendigkeit, einen Schulbegleiter für diese Kinder zu gewinnen.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten, unterschiedlicher Finanzierungssätze und Anstellungsmodelle für Schulbegleiter sind viele Eltern verunsichert, aber häufig auch überfordert bei der Suche und dann auch bei der Anstellung dieser Fachkräfte.

Staatsregierung, Bezirke und Landkreise sind meines Erachtens gefordert, einheitliche Richtlinien und Finanzierungssätze zu erarbeiten.

Nachdem der Main-Radweg vor allem aufgrund der Baustelle an der Autobahnbrücke Randersacker nicht ungehindert befahrbar war, habe ich mein Vorhaben, den Radweg gemeinsam mit einem Vertreter des Vereins der Rollstuhlfahrer im Hinblick auf die Nutzbarkeit von Rollstuhlfahrern bzw. Handbike-Fahrern unter die Lupe zu nehmen, auf Eis gelegt. Das steht im Jahr 2012 auf der Agenda.

Selbstverständlich pflege ich nach wie vor den Kontakt und den Austausch mit Behindertenverbänden und den anderen kommunalen Behindertenbeauftragten in Unterfranken.

Ich könnte die Aufzählung einzelner Beratungs- und Unterstützungstätigkeiten noch weiter fortsetzen, möchte jedoch heute darauf verzichten. Vieles konnten Sie schon den Berichten der vergangenen Jahre entnehmen.

Abschließend bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Hause – und zwar aus den unterschiedlichsten Fachbereichen - für die äußerst kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit.

Mein besonderer Dank gilt jedoch Frau Schubert, sie ist Kontaktperson wenn ich nicht im Hause bin.